

## Lena Maria Thüring

*Bericht über den Aufenthalt im Atelier des Kantons Zürich in Paris*

*4. April bis 27. September 2009*

Meine Erinnerung an das Atelier in Paris ist stark mit dem hellen sonnendurchfluteten Zimmer verknüpft. Ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl, der Blick auf die Seine, die Schiffe, die am Abend mit ihrer Beleuchtung den Raum in ein Schattenspiel verwandelten.

In den ersten Monaten musste ich für eine kommende Ausstellung intensiv arbeiten und fand kaum Gelegenheit, aus dem Haus zu gehen. Ich hatte das Gefühl, auf einer einsamen Insel zu sein. In meiner Abgeschlossenheit konnte ich mich eingehend auf meine Arbeit konzentrieren. Gleichzeitig hatte die Tatsache, dass meine einsame Insel mitten in Paris lag, eine grosse Bedeutung, schon kurze Spaziergänge am Abend waren eine Kostbarkeit.

Mein Atelier war ein guter Aussichtspunkt, um das Leben im Quartier zu beobachten. Jeden Abend um dieselbe Zeit sah ich einen Obdachlosen seinen Koffer zu seiner Schlafstätte vor dem Haus schleppen. Ich fragte mich, was er so Schweres zu tragen hatte. Später lernte ich ihn kennen und wir führten lange Gespräche. Sein Koffer war gefüllt mit DVDs. Jeden Abend schaute er einen Film auf seinem portablen DVD-Player, den ein Freund ihm während des Tages auflud.

Nach der Ausstellung an den Swiss Art Awards in Basel, bei der ich mit der in Paris entstandenen Arbeit einen Preis der Kiefer Hablitzel Stiftung gewann, stürzte ich mich hungrig auf die Stadt.

Ich erinnere mich an die zahlreichen Ausflüge mit dem Fahrrad, durch die ich die Stadt besser kennen lernte. Bei einem Ausflug entdeckte ich das Aquarium du Palais de la Porte Dorée. Der Palais de la Porte Dorée wurde 1931 während der Internationalen Kolonialen Ausstellung gebaut. Im Aquarium wurden alle Fische aus den französischen Kolonien gezeigt. Dort traf ich einen Polizisten, der jede freie Minute im Aquarium verbrachte und die Fische studierte. Das Aquarium bot ihm einen wichtigen Ort des Rückzugs und der Ruhe, einen Ausgleich zu seiner Arbeit.

Ich begegnete vielen interessanten Menschen, sammelte Geschichten, führte Interviews, filmte und fotografierte. Die Cité gab mir die Möglichkeit des Rückzugs und der Konzentration auf die künstlerische Arbeit und gleichzeitig hatte ich die Gelegenheit, interessante Künstler und Musiker kennen zu lernen.

Ich kehre mit einem grossen Paket an Material zurück, das es nun auszuwerten gilt. Die Anregungen und Ideen, die ich aus dieser Zeit gewinnen konnte, werden noch lange Zeit Nahrung für meine weiteren Projekte bieten. Es war eine sehr wertvolle und produktive Zeit und ich möchte mich hiermit für diese wunderbare Chance bedanken.